Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =

Gazetta militare svizzera

Band: 4=24 (1858)

Heft: 78-79

Artikel: Ein verbesserter Ambulance-Apparat

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-92690

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 01.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Artillerie: Stab, 1 Depot., 2 6-Pfünder Feld., 6 Berg., 1 Arbeiter. und 5 Festungs. Compagnien.
1 Corps Sappeure, aus dem Stab und 5 Compagnien bestehend.

Offiziere.

Benerale.

- 1 Generallicutenant (Armee-Commandant).
- 4 Generalmajors.

Infanterie.

- 8 Dberften (darunter der Pring von Cramin R. S. à 1. suite.)
 - 12 Dberftlieutenants.
- 23 Majors (1 Commandant des Corps Pu-pillen).

Es verdient hervorgehoben zu werden, daß die ältesten Oberst und Oberstlieutenants ihr Patent von 1853 haben, die Majord von 1854 und daß 11 von den Lestern erst das 15 (fünfzehnjährige) Dienstreuz haben.

155 Capitaines davon 4 mit dem 20jährigen, dagegen nur fehr wenige mit dem 15jährigen Dienstfreuz, die meisten ohne dasfelbe.

237 1te Lieutenants.

232 2te Lieutenants.

1 Capitain 3 Inlandische Offizieree.

Das Pupillen-Corps zählt 1 Major, Commandt., 1 Capitain, 2 1te Licutenants und 1 2ter Lieutenant von der Infanterie.

Cavallerie (8 Compagnien).

- 1 Oberftlieutenant, Regiments. Commandeur.
- 2 Majore, 8 Rittmeifter, 17 1te Lieutenante, 11 2te Lieutenante.

Artillerie.

- 1 Oberft en Chef. 2 Oberfilieutenants, & Majors, 24 Capitaines, 34 1te Lieutenants, 26 2te Lieutenants.
- 6 Beugoffiziere, 1 Direftor ber Buchfenmacher-
 - 6 Militarbeamte.

Genie und Sappeurs.

1 Oberft, Direktor, 3 Oberftlieutenants, 5 Majors, 11 Capitaines, 12 Ite Lieutenants und 12 2te Lieutenants, 3 Architekten, 9 Beamte.

Militärverwaltung.

1 Haupt-Intendant (Oberft), 63 Intendanten, Unter-Intendanten, Zahlmeister aller Classen. 24 Militärbeamte.

Sanitätsbienft.

- 1 Chef (Oberft), 1 Arzt mit Oberstenrang, beurlaubt, 1 Arzt (Oberstlieutenantsrang), 8 Aerzte (Majordrang).
 - 17 Mergte mit Sauptmannerang.
 - 60 Mergte mit iten Lieutenantsrang.
 - 79 Mergte mit 2ten Lieutenantsrang.
 - 1 Ober-Apothefer mit Majordrang.
 - 29 Apothefer in 3 Claffen.
 - 4 Thierargte. 2 Militarbeamte.

Gin verbefferter Ambulance: Apparat.

(Schluß.)

Machtheile:

- 1) Der Transport auf der Räderbahre verursacht dem Verwundeten größere Schmerzen, als auf der Lanzenbahre.
- 2) Auf ungunstigem Terrain, 3. B. auf hartgepflügtem Boden fällt der größte Bortheil des
 Apparats, der schnelle Transport weg; er muß
 dann, bis wieder besseres Terrain fommt, als
 Bahre benußt werden, in welchem Falle die
 Träger ein größeres Gewicht zu bewältigen haben
- 3) Die Anschaffung des Apparats ift etwas toftspieliger, als die der Langenbahre.
- 4) Es wird sehr oft der eigenen Beurtheilungsfraft der Ambulancesoldaten überlaffen bleiben, ob der Apparat als Babre oder als Wagen gebraucht werden soll, und da das lettere für sie leichter, für den Kranken aber schädlicher sein dürfte, so könnte leicht Migbrauch entfteben.

Schließlich hat die Kommission die Anschaffung eines solchen Fahrapparats per Kompagnie neben ber seitherigen Lanzenbahre vorgeschlagen, da eine Bahre per Kompagnie sich ohnedieß als unzulänglich herausgestellt hatte.

Der fahrende Apparat wurde schon früher durch den Erfinder bei Jostedt, Süderstapel und Frederiftstadt (1850) verwendet und erprobt.

In der französischen Armee, wo jeder praktische Getanke schnell eine heimath findet, gab man bei den Rämpfen in Algier die bis dahin benutte Lanzenbahre sehr bald auf und verwendete statt ihrer zum Transport Berwundeter Maulthiere, auf denen ein Sattel angebracht ist, welcher zwei Berwundete auf einmal trägt. Dieselden können je nach ihren Wunden sitend oder liegend untergebracht werden.

Diefe Erfindung scheint zwar zum Theil darans bervorgegangen ju fein, daß die felfige Beschaffenbeit des Terrains den gewöhnlichen Transport ju Ruß in bobem Grad behinderte, allein dennoch scheint Alles darauf ju deuten, daß man das bisberige Syftem eben fo febr in Folge der Erfennt. nif feiner Mängel verlaffen bat. Unter diefen wird in einer vor einigen Jahren in Baris unter dem Titel: "Moyens de transport des militaires blessés et malades" berausgefommenen Schrift ber auch anderwärts oft gehörte Uebelftand bervorgehoben, daß die schwingende und regelmäßige Bewegung der Langenbabre unter dem taftmäßigen Schritte der Ambulancefoldaten bei den Bermundeten ein Gefühl, ähnlich dem der Seefrantheit hervorrufe, modurch Ueblichkeit und Erbrechen herbeigeführt merde, mas unzweifelhaft einen hochft gefährlichen Ginfluß auf die Schwervermundeten übe.

Sine gleichfalls auf die Erfahrung gegründete Rlage ift der Mangel an Aufmerkfamkeit bei der Auswahl und Organisation der Ambulancesoldaten. Es fann keinem Betheiligten entgangen sein, wie

wenig die ju Ambulancefoldaten gemählten Indi | dat mufte fie weniger in dem Geldeswerthe, als viduen im Allgemeinen im Stande maren, ihrer Bestimmung nachzufommen. Gie murben gewöhn. lich den fleinften Leuten entnommen und befaffen felten die ju ihrem oft schweren Berufe nöthige Rraft und Unerschrockenheit, wegbalb fie bei ibren Rameraden nur in geringem Unfeben fanden, melde ihre Stellung für nicht sonderlich ehrenvoll betrachteten. Da diefe Unschauung indeffen größtentheils daraus hervorzugeben scheint, daß der Umbulancefoldat weniger Verpflichtungen in Begiehung auf den täglichen allgemeinen Dienft bat, als der Linienfoldat, fo follte er um fo mehr eine wirf. liche und augenscheinliche Tüchtigkeit für feinen Beruf befigen, um fich das Zutrauen und die Achtung feiner Rameraden ju erwerben, da ja nichts den Gifer und Bettifreit des ehrliebenden Golda. ten mehr zu heben im Stande ift als dieg.

Da die Ambulancefoldaten gewöhnlich nur 8-9 Mann per Bataillon betragen, fo durfte es feinem Unftand unterliegen, fie von dem Stande der Combattanten abzuziehen. Die etwaigen übeln Folgen einer folchen Magregel murden jedenfalls durch den Rugen, den fie in ihrer veranderten Stellung gu leiften im Stande maren, weit aufgewogen. Sie follten ferner aus den fräftigsten und beherzteften Leuten genommen und durch außere Bevorzugungen, j. B. durch die Auszeichnung und Löhnung eines Biccforporals in eine Stellung verfest werden, wodurch fie felbft und ihre Rameraden den rich. tigen Begriff von ihrer ehrenvollen Bestimmung erhielten. Rein Rundiger wird längnen, daß es befonderer Intelligeng, Unerschrodenheit und Gelbftaufopferung bedarf, wenn man, ohne aftiven Theil am Rampfe ju nehmen, fich mit eigener Lebens. acfabr amischen ben Rampfenden zu bewegen bat, um vermundeten Rameraden beigufpringen.

Bon einem boberen militarischen Standpunfte aus bat man gewiß mit vollem Rechte die Unficht befämpft, daß den Ambulancefoldaten für jeden Berwundeten, den fie einbringen, eine paffende Belob. nung ausgesett merden follte. Bu einem anderen Refultate gelangt man jedoch, wenn man die Sache mit Berücksichtigung des menschlichen Charafters im Allgemeinen und bes gemeinen Mannes im Befonderen betrachtet. Dann fommt man ju dem Schluffe, der leider durch die Erfahrung bestärft wird, daß eine folche Belohnung allerdings in bo= bem Grad zwedmäßig fein durfte. Gie mußte für die Ambulancefoldaten ein Sporn zu erhöhter Thätigfeit merden und diese murden nicht so oft ihre Bflicht mit den erften Bermundeten, die fie vom Rampfplage bringen, für abgethan halten, mab. rend noch viele ihrer Rameraden vergebens nach Bulfe feufgen. Es mußte ben Aerzten auferlegt werden, den Umbulancefoldaten für jeden eingebrachten Bermundeten eine Marte einzuhändigen, welthe fpater eingelöst murde. Die für den Staat bieraus entspringenden Unfoften murden in feinem Berhältniffe zu dem großen hierdurch gewonnenen Mupen ftehen. Ueberdieß durfte die Belohnung felbst nicht groß sein, denn der ehrliebende Golin der Ehre fuchen, in der Menge der erhaltenen Marfen einen schönen Beweiß feiner ehrenvollen Thatigfeit ju bengen.

Daß der Ambulancefoldat überdieß eben fo gut wie jeder andere Soldat in der Armee durch Ch. renzeichen für ausgezeichnete Dienftleiftungen belobnt werden muß, verftebt fich von felbit.

Die Uniform der Ambulancesoldaten sollte von der der übrigen Soldaten auffallend verschieden fein, nicht nur damit fie nothigenfalls leicht gefunden werden fonnen, sondern auch damit der Feind — von dem man nicht annehmen fann, daß er absichtlich auf wehrlofe Menschen schieße - in den Stand gefest wird, fie ju ichonen. Bu einer folden Tracht follte noch ein Safchinenmeffer fommen, da die Erfahrung gelehrt bat, daß die Umbulancefoldaten mabrend des Transports häufig in den Fall fommen, febr dichte Beden paffiren und dann weitläufige und gefährliche Umwege machen ju muffen.

Meuefte militarische Schrift!

In J. D. Sauerlander's Berlag gu Frank: furt a. M. ift erschienen und in allen Buchhandlungen gu haben :

Instruktion des Felddienstes

geftütt auf bie

Walderfee'sche Ausbildungsmethode

ber

Sufanterie

für tas zerftreute Gefecht, in Berbindung mit

kriegsgeschichtlichen Beispielen. Für jungere Offiziere ber Infanterie bearbeitet von G. v. St.

Preis: Rthlr 1. 10 Sgr. = fl. 2. 20 fr.

Die öftreichische Militarzeitung 1858 Mr. 1 berichtet über porftebendes Buch: "Es ift eine mit fehr vielem Rleiße, anerkennenswerther Folgerichtigkeit, fteter Rudficht auf die Bedürfniffe jungerer Offiziere, mit lobensmurbigem Gifer gegen leeres Formenwefen ober bloge Parade=Ubrichtung bearbeitete Inftruftion bes Felbbien= ftes, welche burch die zahlreichen Erläuterungen, burch Beifpiele aus ber neueren Rriegsgeschichte, und bie in furgen Gagen baraus gezogenen Ruganwendungen für bie Rriege einen befonderen Werth für jeden Militar enthalt. Bir glauben baber, biefes auch in feiner au-Beren Musftattung allen Anforderungen genugende Bert, beftene empfehlen zu muffen."

Bei Friedrich Schultheß in Zürich ift fo ebeerichienen :

Műstow, W., allgemeine Taktik tigen Standpunft ber Rriegefunft bearbeitet. Mit 14 Tafeln erläuternden Beifpielen, Beichnungen und Blanen. 8. broch. Fr. 8.